

## **Scheffner, Johann Georg: Da wohl kein Menschenkind die Lunge (1778)**

1 Da wohl kein Menschenkind die Lunge  
2 Zu seiner Nebenchristen Ruhm  
3 Je überhitzt, so springt man drum  
4 Mit Engeln selbst nicht besser um,  
5 Und spricht: es geh' von Satans Zunge  
6 Kein wahres Wort, doch ich will zu der Wahrheit Ruhm  
7 Durch folgende Geschichte zeigen,  
8 Sie sey auch selbst den Teufeln eigen.

9 Der Himmel, der die Ehen schließt,  
10 Gab Carveln einst Trotz seiner grauen Haare,  
11 Und seiner höchst verlegnen Waare  
12 Den Einfall ein, der oft beym Jüngling mislich ist,  
13 Ein junges Weib, das seines Durstes sich zu schämen,  
14 Gar nicht gesonnen war, zu nehmen.  
15 Zwar hoft er ganz getrost sein Kätkchen würde sich  
16 Aus treuer Zärtlichkeit zum Fastentisch bequemen,  
17 Doch statt des Wörtchens  
18 Das vor der Stirn ihm stand, stand zu Hans Carvels Jammer  
19 Ein andres Wort vor Kätkchens Herzenskammer;  
20 Und Carvel sann drum Tag und Nacht  
21 Auf Mittel um sein Haupt für Unglück zu behüten:  
22 Allein stets zog er Rathhaus Nieten,  
23 Und selbst ein kleiner Rausch, der Herzen freudig macht  
24 Half Carveln nicht. Um Kätkchens Fleisch zu quälen,  
25 Und zur Erbauung ihrer Seelen  
26 Ließ ers indessen nicht an guten Lehren fehlen,  
27 Doch da er bloß die künftgen Gaben prieß,  
28 Und gar kein zeitlich Pröbchen wieß;  
29 So ward durch die Gardienpredigt  
30 Sie nicht erbaut, und er nicht seiner Angst entledigt.  
31 Sein Leben war nunmehr Ein böser Traum,  
32 Selbst wenn er Kätkchen sah so glaubt er kaum –

33 Und Thomas, der auch ehr nicht glaubte  
34 Bis seines Meisters himmlische Geduld  
35 Ihm eine Wundenprob erlaubte,  
36 Das war sein Mann. Ganz ohne Kätkhens Schuld,  
37 Die nie ihn weckte, denn wozu wärs nütz gewesen,  
38 Wer kann von Dornen Trauben lesen?  
39 Schlief er nie fest – Als er nun einst so schlief,  
40 Dünkts ihm, daß Asmodi ihn rief,  
41 Und sprach: »nimm diesen Ring, so lange  
42 Er dir am Finger sticht,  
43 Sey, Carvel, dir nicht bange,  
44 Daß man in deinen Garten bricht« –  
45 O Gott bezahl es dir! schrie hier der gute Alte;  
46 So werd ich denn wenn ich den Ring behalte,  
47 Doch wieder meines Lebens froh –  
48 Und als er dies so eifrig dachte,  
49 Daß er entzückt davon erwachte,  
50 Da stach sein Finger – Rathet wo?

(Textopus: Da wohl kein Menschenkind die Lunge. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/325>